

Angabe des Preises: 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text je 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Bismarckstr. 11, a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 10, Auf 451 und 452; Bismarckstr. 11, Auf 271. Bezugspreis: Monatlich, durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezugs 2,00 RM u. die Zustellgebühren.

Seit 1871

Zeitung für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsblätter von der Sieg

Nr. 15

Montag, den 19. Januar 1942

71. Jahrgang

Erfolgreiche Gegenangriffe im Osten

Sowjet-U-Boot im Eismeer versenkt — Unterseeboote versenkten im Atlantik 21 000 BRT.

Sollums Heldenkampf beendet

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurden erneute Angriffe des Feindes vor Sewastopol unter hohen Verlusten für den Gegner abgelehnt.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wiesen die deutschen Truppen im Verlauf der weiterhin anhaltenden schweren Kämpfe zahlreiche Angriffe des Feindes ab. An mehreren Stellen wurden erfolgreiche Gegenangriffe geführt. Im Rahmen dieser Kämpfe kam es zu starkem Einsatz deutscher Kampf- und Jagdfliegerverbände. Sie vernichteten, zum Teil in tiefen Tiefergründen, Hunderte von Fahrzeugen und anderen Transportmitteln, sowie zahlreiche schwere Waffen und anderes Kampfgut des Gegners. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden mehrere beladene Transportzüge der Sowjets beschädigt.

Bei einem Angriff einer deutschen Panzerdivision im mittleren Frontabschnitt wurde der Feind unter Zurücklassung von 450 Toten gezwungen.

Ein Verband der Waffen-SS zwang bei Stützpunktunternehmungen vor Leningrad 15 Bunker und Kampfstände, erbeutete zahlreiche Waffen und fügte dem Gegner schwere Verluste zu.

Im Eismeer wurde durch die deutsche Unterseeboote ein feindliches Unterseeboot versenkt.

Im Atlantik versenkten deutsche Unterseeboote vier feindliche Schiffe mit zusammen 21 000 BRT. Außerdem wurde ein großer Transporter durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt.

Bei bewaffneter Luftaufklärung über der Nordsee wurde in der letzten Nacht vor der engl. Ostküste ein größerer Geleitzug angegriffen und zerbrochen. Mehrere Schiffe wurden schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge belegten Gefallen an der englischen Südküste mit Bomben mittleren und schweren Kalibers.

Britische U-Boote versenkten im Kanal einen deutschen Geleitzug erfolglos an. In den Kämpfen griff auch unsere Küstenabwehr ein. Ein englisches Schnellboot sank brennend.

In Nordafrika hat die von allen Verbindungen abgeschnittene schwache Befestigung der deutsch-italienischen Stützpunkte im Raum von Sollum, nachdem sie in wochenlangem heldenhaften Widerstand ihre Munition und Versorgungsvorräte aufgebraucht hatte, die Uebergabe angeboten. — Die Luftwaffe führte erfolgreiche Angriffe gegen britische Marsch- und Nachschubkolonnen auf der Küstenstraße. — Deutsche Unterseeboote vernichteten ostwärts von Sollum einen englischen Zerstörer und erzielten drei Treffer auf einem Geleitzug im Seegebiet von Tobruk. Das Sinken der Schiffe konnte nicht beobachtet werden.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. In

den Wohnvierteln einiger Städte entstanden Gebäudeschäden. Zwei britische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

In der Zeit vom 10. bis 16. Januar verlor die sowjetische Luftwaffe 105 Flugzeuge. Davon wurden 66 in Luftkämpfen und 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 15 eigene Flugzeuge verloren.

Malta Tag und Nacht bombardiert

Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front von Sewastopol wiesen deutsche und rumänische Truppen wiederholt feindliche Vorstöße unter hohen Verlusten für den Gegner ab. An der Westküste der Krim zwang eine deutsche Küstenbatterie feindliche Kriegsschiffe zum Abweichen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront fügten Truppen des deutschen Heeres, durch starke Verbände der Luftwaffe unterstützt, dem Feinde in hartem Abwehrkampf auch gestern schwere Verluste zu. Im Raum südwestlich Kurl wurden bei einem Stützpunktunternehmen drei feindliche Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet bzw. vernichtet.

Vor der englischen Ostküste wurde ein britischer Minenleger durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika dauern die heftigen Angriffe und das beständige Artilleriefeuer auf die deutsch-italienischen Stellungen im Raum von Sollum an. Britische Panzer- und

Kraftwagenkolonnen sowie Flugplätze und Zeltlager in der Cyrenaika und an der ägyptischen Küste wurden erfolgreich bombardiert.

Deutsche Kampfflugzeuge führten bei Tag und Nacht wirksame Angriffe gegen Schiffsziele und Hafenanlagen in La Valetta sowie gegen Flugplätze auf der Insel Malta durch.

Der italienische Wehrmachtbericht

DMB. Rom, 18. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die umzingelten und von Artillerie aller Kaliber von der See und vom Lande sowie aus der Luft ununterbrochen beschossenen Stellungen von Sollum und Gafsa, die seit drei Tagen wegen des schlechten Wetters ohne Zutun aus der Luft, insbesondere von Wasser, auch für die Verwundeten, waren, wurden nach zwei Monaten heldenhaften Widerstandes gezwungen, von jedem weiteren, nimmer unmöglich gewordenen Widerstand Abstand zu nehmen.

In der westlichen Cyrenaika gelang es trotz der sehr schlechten Wetterverhältnisse italienischen und deutschen Fliegerverbänden, feindliche Flugplätze, Kraftfahrzeugformationen und Lager anzugreifen. Brände beträchtlichen Ausmaßes wurden beobachtet. Ein Flugzeug kehrte nicht an seinen Stützpunkt zurück.

Deutsche Flugzeuge bombardierten in wiederholten Einfällen auf Malta im Hafen liegende Schiffe und Flugplätze. Im Luftkampf wurde eine Hurricane abgeschossen.

Japaner 80 Kilometer vor Singapur

Australisches Regiment vernichtend geschlagen

DMB. Tokio, 18. Jan. Wie Domei vom Kriegsschauplatz auf der Malaien-Halbinsel berichtet, haben die japanischen Kolonnen, die von Gemaus aus vorgehen, in den ersten Stunden des Samstags die Detschast Batu Nnam, etwa sieben Kilometer südlich von Gemaus, gestürmt, wobei sie dem 8. australischen Regiment einen vernichtenden Schlag versetzten.

Dieses Regiment war noch etwa 1000 Mann stark und sollte versuchen, den japanischen Vorstoß nach Süden aufzuhalten. Aus Frontberichten geht hervor, daß die Japaner die Hälfte der australischen Verteidiger vernichteten und zehn Feldgeschütze sowie vier Schnellfeuer-Geschütze erbeuteten. Von der Flakartillerie wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Inzwischen hat die Spitze der schnellen Truppen, die am 17. Januar bei Tagesanbruch von Malakka aus nach Süden vorrückten, Batu Pahat, 80 Kilometer nordwestlich von Singapur, erreicht.

Flugplatz Batu Pahat in der Hand der Japaner. Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei weiter meldet, ist der letzte der britischen Stützpunkte auf dem Festland Britisch-Ma-

lais, der Flugplatz bei Batu Pahat, am Freitag in die Hand der Japaner gefallen. Nach diesem Schlag verbleiben der britischen Luftwaffe nur noch drei Stützpunkte, von denen aus sie das schon stark zernahierte Singapur verteidigen kann. Es sind dies Seletar, Tengah und Sembawan auf der Insel Singapur.

Das Eichenlaub verliehen

an sechs tapfere Offiziere

DMB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Oberst Jordan, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 59. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Oberst Specht, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, als 60. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Major Rehr, von Wolff, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, als 61. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Generalmajor Hube, Kommandeur einer Panzer-Division, als 62. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Oberleutnant Roat, Kompaniechef in einer Panzerjäger-Abteilung, als 63. Soldaten der deutschen Wehrmacht, Hauptmann Helbig, Stabskapitän in einem Kampfgeschwader, als 64. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die Verleihungen erhielten folgendes Telegramm des Führers:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Neue Ritterkreuzträger

DMB. Berlin, 18. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz an Generalleutnant Karl von Oven, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Manfred von Petersdorff, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, Hauptmann Günther Broehl, Führer einer Panzerjägerabteilung, Leutnant Hans Riecher, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Hermann Rühlshoff, Zugführer in einem Infanterie-Regiment, Oberfeldwebel Heinrich Reineke, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh ferner auf Vorschlag des

Blumpe britische Lügen

Die britische Admiralität glaubt die Berichterstattung der Achsenmächte über den Seekrieg durch die Behauptung Lügen strafen zu können, daß das deutsche und das italienische Oberkommando seit Kriegsbeginn bis zum 31. Dezember 1941 die Versenkung folgender britischer Kriegsschiffe beabsichtigt habe:

44 Schlachtschiffe, 20 Flugzeugträger, 158 Kreuzer, 183 Zerstörer, 95 Unterseeboote.

Das deutsche und italienische Oberkommando haben niemals eine derartige Behauptung — weder am 1. Januar 1942 noch an irgendeinem anderen Tage — aufgestellt. Es wird auch niemand auf der Welt den Nachweis erbringen können, daß eine solche Behauptung veröffentlicht worden ist. Eine solche Behauptung existiert eben nicht. Die deutschen und italienischen Wehrmachtberichte haben fortlaufend berichtet, welche britischen Kriegsschiffe versenkt oder ernstlich beschädigt worden sind. Räumt man die Angaben der deutschen Wehrmachtberichte von Kriegs-

Militärkonvention unterzeichnet

Zwischen Deutschland, Italien und Japan

DMB. Berlin, 18. Jan. In Berlin ist heute eine Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan unterzeichnet worden, welche die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festgelegt hat.

Für Deutschland unterzeichneten der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, für Italien ein Bevollmächtigter des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht, für Japan ein Bevollmächtigter des Chefs des Generalstabes des japanischen Heeres und ein Bevollmächtigter des Chefs des Admiralstabes der japanischen Marine.

anfang bis 31. 12. 41 gewissenhaft zusammen, so ergibt sich, daß die deutschen Wehrmachtberichte gemeldet haben:

2 britische Schlachtschiffe versenkt, 15mal britische Schlachtschiffe beschädigt, 4 Flugzeugträger versenkt, 4mal britische Flugzeugträger beschädigt, 17 Kreuzer versenkt, 29mal britische Kreuzer beschädigt, 62 Zerstörer versenkt, 38mal britische Zerstörer beschädigt, 47 U-Boote versenkt, 3mal britische U-Boote beschädigt.

Zählt man auf die gleiche Weise die Angaben der italienischen Wehrmachtberichte seit dem 13. 6. 40 bis 31. 12. 41 nach, so erhält man folgende Angaben:

1 Schlachtschiff wahrscheinlich versenkt, 16mal britische Schlachtschiffe beschädigt, 0 Flugzeugträger versenkt, 9mal britische Flugzeugträger beschädigt, 11 Kreuzer versenkt, 88mal britische Kreuzer beschädigt, 18 Zerstörer versenkt, 27mal britische Zerstörer beschädigt, 42 U-Boote versenkt, 4mal U-Boote beschädigt.

Diese Angaben sind unbedeutend zu verlässig und außerdem entgegen den Lügen der britischen Admiralität von jedem Menschen, der die deutschen und italienischen Wehrmachtberichte zu lesen vermag, nachprüfbar. Sie erweisen, daß Deutschland und Italien nach ihren Wehrmachtberichten 2, wahrscheinlich 3 britische Schlachtschiffe versenkt und 31mal britische Schlachtschiffe beschädigt haben, daß sie aber nicht, wie das britische Oberkommando behauptet, 44 Schlachtschiffe versenkt oder beschädigt hätten.

Die gleiche Unwahrscheinlichkeit der britischen Admiralität zeigt sich auch bei den anderen Schiffskategorien. Nach deutschen und italienischen Wehrmachtberichten sind 4 Flugzeugträger versenkt und 13mal beschädigt (also nicht 20), 28 Kreuzer versenkt und 115mal beschädigt (also nicht 158), 80 Zerstörer versenkt und 65mal beschädigt (also nicht 183), 89 U-Boote versenkt und 7mal beschädigt.

Die Briten geben den Bestand von 58 U-Booten bei Kriegsausbruch an, verschweigen aber die sehr hohe Zahl, die sie aus ihren stillen Reserven, aus Neuanfertigungen, aus Uebernahmen von den anderen kriegführenden Mächten und aus Ankäufen von den neutralen Staaten während der Kriegszeit zu ihrer U-Boot-Flotte hinzugefügt haben.

Es erweist sich also, daß die britische Admiralität gegenüber den schweren Verlusten, die ihre Kriegsschiffe seit Kriegsbeginn mit der Versenkung von zwei Schlachtschiffen, vier Flugzeugträgern, 28 Kreuzern, 80 Zerstörern und 89 U-Booten (von den Beschädigungen ganz abgesehen) tatsächlich erlitten hat, und

Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Dachtel, Flugzeugführer in einem Sturmabteilungswader

Dreißiger englischer Ueberfall

Deutsche und italienische Schiffe in spanischem Hafen angegriffen

DMB. Berlin, 18. Jan. Englische Seestreitkräfte überfielen am 14. Januar d. J. den spanischen Hafen Santa Nabel auf Fernando Poo und griffen im Hafen liegende deutsche und italienische Handelschiffe an.

Die Insel Fernando Poo, die zusammen mit einigen kleineren Inseln und dem gegenüberliegenden Festland die Kolonie Spanisch-Guinea bildet, liegt an der westafrikanischen Küste in unmittelbarer Nähe der deutschen Kolonie Kamerun. Die Hafenstadt Santa Nabel ist Sitz der spanischen Kolonialbehörden und hat etwa 8600 Einwohner.

Spanischer Protest

gegen den englischen Ueberfall

DMB. Madrid, 18. Jan. Die spanische Regierung hat, wie halbamtlich verlautet, am Samstag der englischen Regierung durch den spanischen Botschafter in London eine energiegeladene Protestnote wegen des Ueberfalls auf den spanischen Hafen Santa Nabel überreichen lassen. Eine gleichlau-

tende Note wurde dem englischen Botschafter in Madrid, Samuel Hoare, ausgereicht.

Zu dem feigen britischen Ueberfall auf den Hafen von Santa Nabel auf der spanischen Insel Fernando Poo liegende Handelschiffe der Achsenmächte weist das parteiamtliche spanische Blatt „Arriba“ in einem scharfen Leitartikel darauf hin, daß dieser Ueberfall nur deshalb durchgeführt werden konnte, weil die spanischen Verteidigungsmittel an dieser Stelle äußerst unzureichend waren.

„Das abstoßende Verbrechen von Fernando Poo“, so schließt „Arriba“, „hat der Toleranz der Mächte ein Ende bereitet. Spanien verpflichtet sich feierlich vor aller Welt, in Zukunft bis zum letzten Blutstropfen zu verhindern, daß sich derartige Aggressionen ungestraft wiederholen. Wir erklären klar und deutlich, daß bei einem neuen Attentat auf die spanische Neutralität unsere unüberwindlichen Rechte in Aktion treten werden.“

Der Weltkampf der Lüge

Aus der Nachrichtensudelküche Englands und der USA

Als Winston Churchill unter den Dämmerlichtstrahlen gegen das Empire und der wachsenden Unruhe der britischen Öffentlichkeit wegen der unangenehmsten Fortschritte des Krieges, die die Weltöffentlichkeit auf allen Kriegsschaublätern der Weltöffentlichkeit vor Augen führt, die Festigung seiner ansehnlichen Stellung als Premierminister erlebte und Anthony Eden sich zum größten Verräter am Abendland durch die Unterstützung fast ganz Europas als Herrschaftszone an die Sowjets bergab da offenbarten sich im Bereich der angloamerikanischen Kriegsführung Spannungen, die den Weltmächten längst bekannt, nun aber auch dem englischen Volk und seinen Verbündeten in ihrer ganzen Tragweite für den Ausgang des Krieges und die künftige Stellung Englands und der Vereinigten Staaten in der Welt klar wurden.

Anzeichen ist die Unzufriedenheit über die verlustreiche Entwicklung der Kriegslage, über das Ausbleiben entscheidender militärischer Erfolge in Nordafrika und an der Ostfront, über die Vordringensbestrebungen und das Annäherungsbedürfnis großer britischer Reichsteile an die Vereinigten Staaten über die wachsenden Schwierigkeiten der englischen Lebensmittelförderung durch die Schiffsräumnot, vor allem aber die Sorge um Singapur, derart in den Vordergrund der britischen Politik zu treten, daß England sein schon im Weltkrieg gerissenes Angebots und auch seit Beginn dieses Krieges dauernd travestiertes Kampfmittel der Lüge verstärkt zum Einsatz bringt.

London, Moskau und Washington haben zur Entlastung der durch den Kriegseinsatz und große militärischen Erfolge schwierig gewordenen Kriegslage einen neuen, nun gemeinsamen Lügenfeldzug begonnen, von dem aus die Weltmächte mit Härte und Verleumdung einander und zugleich die eigenen Völker zur Aufrechterhaltung ihrer Kriegsbereitschaft anzuwecken suchen.

Ein Ueberblick über das Kampffeld der angloamerikanischen Lügen der letzten Wochen stellt die Veröffentlichung einer Karte mit dem Titelbild "Daily Express" vom 8. Januar 1942 auf der Titelseite des Blattes als einen Gipfel der propagandistischen Hybris Churchill's und seiner Kriegselite dar; denn diese Karte weist an acht Punkten Berlins die Aufstellung von Maschinenabwehren und Kanonen zur Niederhaltung "revolutionärer Unruhen" in der Reichshauptstadt nach. Solche plumpen Erfindungen im Range der Nachrichtenfälschung über revolutionäre innerdeutsche Vorgänge scheinen nun aber selbst den gewissenlosen Kriegshebern das Maß des Erträulichen zu übersteigen. Trauen sie doch selbst für die Reichsältesten und jeder Lüge über Deutschland ausmaßlos angloamerikaner das Reich der Unmöglichkeit und damit Unwirklichkeit an der Stirn.

Um ihren Lügen einen recht plastischen, auch optisch wirksamen Hintergrund zu geben, entwarf die angloamerikanische Giftküche folgendes Bild:

"In der Reichshauptstadt sind Maschinenabwehren aufgestellt worden, um einen Staatsstreich gegen die Hitler-Regierung zu verhindern." (Schenckstadt 8. 1.) - Die Dächer der Hotels und der Warenhäuser Berlins sind mit Maschinenabwehren gesichert worden. Die Revolutionäre wurden von dem Chef der Spionageabwehr sowie von General Marschner gebildet. Diese beabsichtigen, die Truppen aus Norwegen und der Sowjetunion zurückzuführen." (Daily Herald, 9. 1.)

Um die schönen Geschichten um Berlin noch gruseltiger zu machen, verbreitete der Sender New York (8. 1.): Die Nazis haben 25.000 deutsche Offiziere in Moskau erschossen. Der vorstehende Rückzug, den der US-Sender Bruhl (9. 1.) antwortet: "Es mag sein, daß das Gerücht stimmt, daß die Nazis in den größten Städten Deutschlands an den Ecken der Straßen Maschinenabwehren aufstellen lassen", erweiterte zugleich die amerikanische Ursprungslüge, indem er das erfindene Berliner Revolutionsbild auf die größeren Städte Deutschlands ausweitete.

Von New York wurde am 2. 1. 42 die Meldung kolportiert, daß deutsche Frauen sich im Anhalter Bahnhof vor die Lüge gestellt haben, die Nachschub nach dem Osten bringen sollten; da sie nicht Platz machen wollten, wurden sie mit Maschinenabwehren niedergeschossen. Wir finden die Berliner und die Fremden, die Reagen dieses "Blutbades" im Anhalter Bahnhof gesehen sind - aber wir werden sie niemals finden können.

New York Times" setzte am 7. 1. 42 die Welt mit der Nachricht in Schrecken, daß die deutschen Truppen in ganz Europa: in Finnland, Serbien, Holland und Belgien, den Rakettypus verbreiten, und der Londoner Nachrichtenendienst suchte dieser Parole noch eine größere Glaubwürdigkeit zu sichern, indem er Massenerkrankungen an Rakettypus in Leipzig, durchschnittlich 18 Fälle in einer Woche in Nürnberg erliefen und täglich 300 Menschen in Warschau an Rakettypus sterben läßt.

Diese Fälschungen werden ebenso leichtfertig durch die Nachrichtenagenturen, Presse und Sender Großbritanniens und USA verbreitet, wie die über Zusammenstöße deutscher Soldaten mit der finnischen Zivilbevölkerung, wobei New Yorks WEA zufolge (5. 1.) sogar 21 deutsche Soldaten in Helsinki er-

mordet worden seien. Tatsache ist demgegenüber, und von amtlicher finnischer Seite erachtet, daß an diesen Behauptungen kein wahrer Kern ist, nicht ein einziger deutscher Soldat in Finnland verhaftet oder ermordet worden und das Einvernehmen des deutschen Militärs mit der finnischen Bevölkerung nach wie vor das denkbar beste ist.

Ein Sonderbeispiel für die abgrundtiefe Verlogenheit der angloamerikanischen Presse- und Mundfunknachrichten gibt die Behandlung der großen Gewerkschaftsaktion der deutschen Woll- und Pelzindustrie für unsere Soldaten. Nach Mitteilung der United Press nahmen auf den Straßen Militärpatrouillen der Zivilbevölkerung die Pelzmäntel und war-

men Sachen ab, um sie an die Front zu schicken. London meldete (4. 1.), daß in Paris die Leute auf der Straße von den Deutschen angehalten und ihrer Wollschätze beraubt wurden und auch alle Pelzstücke geplündert wurden. New Yorks WEA blieb dann noch stärker die Dekonstruktion (1. 1.): Jeder Deutsche, der seine Kleider abgab, wurde von SA- und SS-Männern verhört und schließlich gezwungen, doch etwas zu geben. Wenn nicht genug zusammenkam, mußten die SA- und SS-Männer dafür büßen.

Reichspropaganda Dr. Dietrich hat das ganze Lügengebäude der Pressefälschungen Churchill's und Roosevelts gekennzeichnet, als er in seiner Wiener Rede über die Verantwortung der Presse für die Zukunft der Völker den verheerenden Wirbeln der sogenannten Pressefreiheit in der westlichen Demokratie das Gesicht von Freiheit und Verantwortung als Grundbaue einer sauberen Presseführung entgegenstellte.



INSIDE GERMANY TODAY STRANGE THINGS ARE HAPPENING
Here is an account of them - and what they mean

HITLER: THE FACTS

Guns set up in Berlin to meet Potsdam coup.

Why the Libya hold-up?

Q. AND A.

HITLER FIGHTS THE GENERALS

Losses stagger Germany

Key to map of Hitler's defences

And the Luftwaffe is getting weaker

JAPS LAU TANK

75 mi

NO WATER, YET THEY FOUGHT ON 3 DAYS

Key to map of Hitler's defences

And the Luftwaffe is getting weaker

Das Faksimile des Londoner "Daily Express" vom 8. Januar 1942, der dem britischen Leser mit allen Einzelheiten vorliegt, daß in den verschiedensten Stadtteilen Berlins gegen einen bevorstehenden putz militärische Stützpunkte eingerichtet worden seien. Mit solchen dreifachen Lügen will Churchill das englische Volk über seine schweren Niederlagen hinwegtäuschen.

1941 - Jahre der größten Siege

Dr. Goebbels vor den Politischen Leitern Danzigs

Dr. Goebbels sprach am Samstag in Danzig auf einem Appell der Politischen Leiter Danzigs, zu dem auch führende Vertreter der Gliederungen sowie sämtliche Kreis- und Ortsgruppenleiter des Saues Danzig-Weichpreußen erschienen waren.

Dr. Goebbels schilderte die tödliche Gefahr, in der das Reich bis zum lächerlichen Gegenstand der deutschen Wehrmacht geschwebt habe. Heute erst könne man erkennen, welche furchtbare Bedrohung das deutsche Volk ausgeht, wenn es als der Führer am 22. Juni 1941 im letzten Augenblick noch dem bis in alle Einzelheiten schon durchgeführten bolschewistischen Aufmarsch an unserer Ostgrenze entgegengetreten sei. Der Entschluß zum Handeln, so sagte der Minister, mußte getroffen werden, gleichgültig ob das Volk in seinen breiten Massen sich im Augenblick über seine Tragweite im klaren war. Die Verantwortung dafür war zwingend; sie konnte aber auch übernommen werden im Vertrauen darauf, daß wenn die Nation in der Heimat sie nicht sofort in ihrem ganzen Umfang erkennen würde, die Nation an der Front sehr bald, wenn sie in die Gesetze der Sowjetunion einträte, die Notwendigkeit dieses Entschlusses bestätigen würde. Und das ist der Fall gewesen.

Dr. Goebbels befaßte sich dann mit der oft im Ausland erhobenen Behauptung, daß wir das der Sowjetunion zur Verfügung stehende Kriegspotential nicht richtig einschätzen hätten, um darzulegen, daß das eigentlich ein Beweis mehr sei für die Notwendigkeit der Entscheidung des Führers. Denn zu glauben, die Sowjetunion hätte eine derartige Kriegsmaschine aufgebaut, um sie untätig verrotten zu lassen, wäre angesichts der Mentalität der Kreml-Gewaltigen absurd. Die Sowjetunion habe im Gegenteil die Absicht gehabt, zum ersten für uns zu erscheinenden Zeitpunkt das Reich anzugreifen. Jedenfalls habe es von Anfang 1941 an festgestanden, daß sie unser erbittertester Feind geblieben war.

Der Minister zählte die lange Reihe stolzer deutscher Erfolge des vergangenen Jahres auf und bezeichnete 1941 als das Jahr der größten Siege, die die menschliche Erinnerung überhaupt kennt und die überdies gegen einen Mann und ein Material weit überlegenem Gegner erlitten werden mußten. Was unsere Soldaten hier geleistet haben und was sie an Mühen, Anstrengungen und Strapazen zu ertragen hatten, erneut als Uebermenschliche und wird für immer in die Geschichte unseres Volkes eingehen.

Der Minister machte klar, daß die Lasten, die der Heimat im Krieg auferlegt werden und auch auferlegt werden müssen, wenn uns Gewinn fallen gegenüber dem, was unsere Soldaten an der Front täglich und stündlich in Schnee und Eis, in ständendem Schmutz und ständendem Frost durchzustehen haben.

Dr. Goebbels fuhr fort, daß es heute jedem Deutschen schon aus einer politischen Selbstverständlichkeit geworden sei, nicht in erster Linie die Frage zu erheben, wann dieser Krieg zu Ende gehe, sondern vielmehr wisse jeder, daß es wichtiger sei, wie dieser Krieg zu Ende geht.

Wir hätten allen Grund, über die Entwicklung bis heute aufzufrieden zu sein, weil niemals in der Geschichte die nationalen Chancen so günstig und damit der Einsatz so lohnend gewesen sei wie heute. Deutschland und Italien und die Libyen um die Achse gescharten Völker Europas nähmen die große Stunde voll wahr. Sie fordere von uns allen das Beste, biete der Nation aber auch das Höchste, was sie zu vergeben habe.

Erinnerungstreffen in Lippe

Dr. Fried betont die Entschlossenheit und Siegesgewissheit des deutschen Volkes

Dr. Fried, 18. Jan. Mitten in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Zukunft denkt Lippe und mit ihm das ganze deutsche Volk jener schicksalhaften Lage im Januar 1933, als der Ausgang der Lippeischen Landtagswahl den Adolf Hitler zum Sieger führte und damit der Weg zur Machtergreifung frei wurde. So wie damals steht auch heute das deutsche Volk in einem harten und erbitterten Ringen, aber in fester Entschlossenheit hinter dem Führer, über alle Widerstände hinweg den Endsieg zu sichern.

Mit besonderer Freude empfing die Bevölkerung der kleinen Stadt Lippe am Samstag Reichsinnenminister Dr. Fried, der auch in diesem Jahre an dem Ehrentag der alten Lippeaner teilnahm.

"Wo andere verzagten", so rief der Reichsinnenminister aus, "da wuchs die Kraft des Führers und sein Glaube an den Sieg der nationalsozialistischen Idee."

Mit Stolz und Bewunderung ging der Minister dann in großen Zügen auf die gewaltigen Erfolge der deutschen Wehrmacht an der Ostfront ein und erläuterte die grundsätzliche Bedeutung des Kampfes gegen den Bolschewismus. Größter Dank, so betonte der Reichsinnenminister unter starkem Beifall, gebühre dem deutschen Soldaten, der die deutsche Heimat beschütze und sie vor den Schrecken eines bolschewistischen Einfalls bewahrt hat. "Wir stehen", so sagte der Minister, "in einem harten, zähen Kampf gegen einen verhassten und vertierten Gegner, mit dem kein Kompromiß möglich ist. Die Heimat dankt dem deutschen Soldaten am besten durch die Tat, indem jeder an seiner Stelle seine Pflicht erfüllt." Für jene aber, die heute verzagen wollten, gelte die Mahnung, den Blick auch auf die Front zu richten; dann werde jeder wohl erkennen, wie unbedeutend sein eigenes Entbehren sei.

Der Reichsinnenminister schloß seine Rede: Voraussetzung für den Sieg ist der Glaube an den Sieg. Dieser Glaube ist uner-schütterlich. Wie lange der Krieg dauern

Generalfeldmarschall von Reichenau

Staatsbegräbnis für den hochverdienenden Offizier

DNB, Berlin, 17. Jan. Generalfeldmarschall von Reichenau, der infolge eines Schlaganfalls schwer erkrankt war, ist während seiner Heilbehandlung in die Heimat gestorben.

Der Führer hat für den so hoch verdienten Feldmarschall ein Staatsbegräbnis angeordnet. Mit seiner Beerdigung als Führer der deutschen Nation hat der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring und in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Heeres den Generalfeldmarschall von Rundstedt beauftragt.

Bannerträger einer neuen Zeit

Tagesbefehl des Führers zum Tode des Generalfeldmarschalls von Reichenau

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 18. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat anlässlich des Todes des Generalfeldmarschalls von Reichenau nachstehenden Tagesbefehl an das Heer erlassen:

Soldaten!

Am 17. Januar starb an den Folgen eines Schlaganfalls der Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe Generalfeldmarschall Walter von Reichenau.

So wie er im Leben ein Bannerträger der Gedanken einer neuen Zeit war, so stand er als Generalfeldmarschall im Kriege an der Spitze seiner Mannschaft oft an den vordevsten Brennpunkten des Kampfes. Das Sturmbzeichen auf seiner Brust verbindet ihn besonders eng mit euch, meine Kampfgenossen!

Den ewigen Soldateneigenschaften verleiht er durch den Schwung seiner mitreißenden Führerpersönlichkeit einen neuen Glanz dadurch, daß er sie in die neue Zeit stellte und sich ihrer Mittel bediente.

Generalfeldmarschall von Reichenau war in der Geschichte der erste Führer einer Panzerarmee. Ich habe sie ihm im Befehlshaberamt anvertraut. Er führte sie zum Siege.

Begeistert folgten ihm damals seine Männer, die in seiner Person eine Verbindung eines wahren Soldatentums mit den nationalsozialistischen Idealen fanden.

Mit dem starken Glauben an den endgültigen Sieg unseres Volkes ist er nunmehr in die Ewigkeit gegangen.

Vor diesem Leben, das seinen Soldaten, seinem Volke und damit der Zukunft Deutschlands gehörte, senkt das Heer die Kriegsfahne des Reiches.

Es ehrt damit seinen ruhmvollen Feldmarschall und tapferen Kämpfer.

Sein Name wird in der Geschichte des deutschen Volkes und seiner Wehrmacht für immer weiterleben.

Adolf Hitler.

Churchill zurück

DNB Madrid, 18. Jan. Churchill traf, vom Befehlshauptquartier in Washington kommend, am Samstagmorgen in Plymouth ein. In seiner Begleitung befanden sich Beaverbrook, Duden Pound, Charles Portal und Sir Charles Wilson.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

DNB Berlin, 18. Jan. In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und länger dienende Freiwillige, die sich für eine zwölfjährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden:

1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab;

a) beim Heer: für Infanterie (Inf.-Regt., Inf.-Regt. (Mot.) und Gebirgsjäger-Regiment), Panzertruppe (Panzer-Regt., Schützen-Regt., Radschützen-Regt.), Nachrichtenabteilung (nur für Kundendienst).

b) bei der Kriegsmarine: für Küstendienst (See und Land).

c) bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Fliegerführer, Bombenschütze, Bombenschütze, Kampfschütze), Luftnachrichtenabteilung (als Bordfunkler, Fliegerführer) - Höchstalter 28 Jahre.

2. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahre für alle Wehrmachtsteile und alle Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthalt des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwillige erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeideamt.

Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Reuter meldet amtlich, daß Sir Archibald Clark Kerr, der augenblicklich britischer Botschafter in Tokio ist, Nachfolger von Sir Stafford Cripps als britischer Botschafter in der UdSSR werden wird.

DNB meldet aus New York, daß ein drittes Unterseeboot in der Nähe der Küste des Staates New York über den Landdamm "Morris" von 9577 BRT wurde 130 Meilen von der Freiheitsstatue entfernt durch drei Torpedotreffer versenkt. Dieses Schiff ist vor einigen Jahren in Hamburg für eine norwegische Reederei gebaut worden. Ihre vollständige Verladung - sämtlich Standinaver - konnte mit Ausnahme eines Matrosen gerettet werden.

Zeitgedanke für heute

Wir führen einen Krieg, der nicht nur mit der Stärke der Waffen, sondern auch mit den geistigen Energien des unbegrenzten Mutes, der Soldaten ebenso wie von der fiesegewöhnlichen Ausdauer der Heimat geliebt wird. Dies ist der Grund, weshalb es so viel bedeutet, daß das deutsche Volk seiner Freiheit heute ein eifriges Vertrauen schenkt. Sie hat es sich verdient und wird es sich verdienen. Während die Preise unserer Feinde jahrelang auf den Höhen ihrer Feiern herumgeirrt sind und sie von Schwindel zu Schwindel führten, denen Enttäuschung auf Enttäuschung folgte, bleiben wir in jeder Phase des Kampfes unserer Aufgaben treu, eine feste Stütze unseres Volkes in seinem größten Schicksalskampf zu sein.

Am Vorabend

Zur Einführung der Hauptschule

An vielen Stellen wird zur Zeit die Frage erörtert, ob noch im Kriegs- oder im geplanten Einführungs der Hauptschule im Mitteldeutschland zu rechnen ist. Auch die „Landgemeinden“ befassen sich im ersten Januar mit dieser Frage und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß sich sichere Angaben darüber zur Zeit noch nicht machen lassen. Denn in einem Krieg des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 25. 6. 1941 war angedeutet, in allen Teilen des Mitteldeutschlands die Planungen und Vorbereitungen für die Einführung der Hauptschule sofort aufzunehmen und darauf zu achten, „daß mit Beginn des Schuljahres 1942 — unabhängig von der Dauer des Krieges — die Hauptschule überall da entsteht, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind.“ Die Verläufe über den Stand der Planung und Vorbereitung sollten zum 1. 12. 41 erfaßt werden. In dem gleichen Erlass war dargelegt, daß die ursprüngliche Absicht, die Hauptschule im Gesamtdeutschland zum September 1941 einzuführen, wegen der entgegenstehenden kaum überwindbaren Hindernisse und schwersten Nachteile — Lehrkräftemangel, Fehlen von Klassenräumen usw. — haben zurückgestellt werden müssen. Es bleibt danach also abzuwarten, ob und inwieweit die zuständigen Zentralstellen die Voraussetzungen für die Errichtung von Hauptschulen im Schuljahr 1942/43 für gegeben erachtet werden.

Einnahmehöhe bis auf weiteres für Hausgeschäftsleute

Da in der Landwirtschaft zur Zeit die Hausgeschäftsleute durchgeführt werden, hat die Frage nach Konvertierungssätzen, d. h. nach Bleibenden, Defekten und Konvertierungssätzen sehr erhöht. Bis zum 31. März sollen deshalb Konvertierungssätze nur an solche Abnehmer abgegeben werden, die Schlächtereien durchführen, vor allem also an landwirtschaftliche Verbraucher.

Vorläufig keine Schlachtkühe mehr

Die Abhaltung von Schlachtkühen war im Krieg bisher von Fall zu Fall geregelt worden. Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr eine endgültige Regelung in dem Sinne getroffen, daß Verläufe

Heute verdunkeln von:

Montag 19. 1. von Sonnenuntergang 18.00 Uhr bis Dienstag 20. 1. Sonnenaufgang 9.25 Uhr.

zur Wende eines Verbraucherabschnitts (Sommer- u. Winterabschnitt) bis auf weiteres nicht mehr stattfinden.

Auch Ziegenmilch ist bewirtschaftet

Die Bewirtschaftung von Milch bezieht sich nicht nur auf Kuhmilch, sondern auch auf Ziegen- und Schafmilch. Die Art der Zuteilung bzw. Anrechnung von Ziegen- und Schafmilch auf die Milcharten ist verschieden geregelt. Der Ziegenmilchabschnitt oder -bezug, sollte sich danach genau über die geltenden Bestimmungen unterrichten.

Ausweisarten zur bevorzugten Abfertigung in Einzelhandelsgeheimnissen

Es hat sich als notwendig erwiesen, die im Umlauf befindlichen blauen Karten wieder einzuziehen. Diese sind mit sofortiger Wirkung ungültig! Die neuen Ausweisarten berechnen sich zum bevorzugten Einkauf in bestimmten Geschäften, die auf der Ausweisart namentlich eingetragen werden. Es kommen in Frage: Metzgereien, Bäckereien, Lebensmittelgeschäfte, Gemüsehändler. Die neuen Ausweisarten werden mit Lichtbild versehen. Der Personalausweis, an den in Zukunft diese neuen Ausweisarten ausgestellt werden können, wird weiter eingeschränkt. Es erhalten nur noch Ausweisarten: 1. werdende Mütter vom 6. Monat der Schwangerschaft ab, 2. stillende Mütter bis 4 Wochen nach der Entbindung, 3. Kinderreiche Mütter, sofern im Haushalt keine Kinder vorhanden sind, die den Einkauf belohnen können. Die Karten werden in den Sprechstunden der Hilfsstellenleiterin „Mutter und Kind“ ausgeben.

Am Wissen

Im Silberkranz

Am heutigen Tage können die Eheleute Witz, Gansauer und Frau in Wissen (Wagwitzschke) ihr silbernes Jubiläum begehen. Dem allseits beliebten Ehepaar aus unserer heimlichen Gegend und Segenswünsche.

Aus der Polizeimappe

Nachdem die üblichen polizeilichen Kontrollen über die Durchführung der zum Schutze gegen feindliche Spionagegefahr erlassenen Verdunkelungsanordnungen eine Zeit lang zu wesentlichen Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hatten, mußten in den letzten Tagen wieder eine Reihe Anzeigen erfolgen. Es waren sowohl in der Abend- als in der Morgensonne die Vorschriften nicht beachtet worden, obwohl die genauen Verdunkelungsanordnungen tagtäglich in der Presse veröffentlicht wurden. Ferner wurde ein jugendlicher Angehöriger, der sich unter Angabe eines höheren Alters Eintritt in das Kino verschafft hatte und dann aber doch erwischt wurde.

Weitere Steigerung des Kartoffelanbaus

Der Kartoffelanbau gehört heute zu den härtesten Stücken der deutschen Ernährungswirtschaft. Der Reichsminister hat daher Vorjorge getroffen, um für 1942 neben einer mit etwa 250.000 Hektar geplanten Ausweitung der Anbaufläche eine hohe höhere Kartoffelernte vor allem durch eine Steigerung der Flächenerträge zu erreichen. Für 1942 stehen über zwei Millionen Tonnen anerkannten Pflanzgutes zur Verfügung, d. h. fünfmal so viel wie im Jahre 1935. Und im Jahre 1942 soll die Pflanzkartoffelerzeugung

nochmals um etwa 40.000 Hektar ausgedehnt werden. Weiter will man die Kartoffelerzeugung in den Sommermonaten durch eine erhebliche Steigerung des Anbaus von Frühkartoffeln verbessern.

Aus Nah und Fern

Dienstleistungen

Neunkirchen. Lehrer Fritz Tromme konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer an der hiesigen Volksschule zurückblicken. Bürgermeister Krumm und die Lehrerschaft brachten ihm die Glückwünsche der Gemeinde und der Schule zum Ausdruck.

Kaffees Gewicht bei der Kaffeeguteilung

Köln. Bei der letzten Zuteilung der jedem Erzeuger auf die Kaffeemittelkarte zustehenden 60 Gramm Bohnenkaffee wurde durch die Kölner Kreisbehörde eine Kontrolle der abgemessenen Mengen beim Einzelhandel durchgeführt. Dabei wurden in einer Reihe von Fällen nicht unerhebliche Minderungen festgestellt, die zum Teil auf eine nicht richtige Einstellung der Waage, zum Teil auf das Mitwiegen der Lunte zurückzuführen sind. Die betreffenden Einzelhändler erhielten eine schriftliche Geldstrafe. Es ist, wie der Polizeipräsident mitteilt, selbstverständliche Pflicht des Händlers, dafür zu sorgen, daß jeder Beanspruchte das Nettogewicht der 60 Gramm Bohnenkaffee erhält.

Sicherungsverwahrung für Dierckhofs

Siedelberg. Die Strafkammer verurteilte den 33jährigen Wilhelm Krenzberg aus Siedelberg wegen fortgesetzten schweren Diebstahls im Rückfall zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet. Krenzberger, der 19 Vorstrafen hat, hat in zahlreichen Ortschaften in katholischen Kirchen die Opferkassette erbrochen und sich deren Inhalt angeeignet. Zu gleicher Zeit hat er in mehreren Gasthäusern Einbrüche verübt und alles gestohlen, was ihm dort in die Hände fiel.

Ein Schwärzschlächter erstickt still

Frankfurt. Dem leibhaftig Jahre alten Metzger Adam Hamm 5. in Weiterstadt konnte durch das Sondergericht Darmstadt einwandfrei nachgewiesen werden, daß er seit Kriegsbeginn insgesamt mindestens 33 Kinder, 29 Kühe und 40 Kühe schwarzgeschlachtet hatte, ganz abgesehen von der Schwarzschlachtung von Schweinen, die ihm im einzelnen nicht nachzuweisen war. Das Sondergericht verurteilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und einer Geldstrafe von tausend Mark. Gleichzeitig wurde auf eine Wertersatzstrafe von 29.975 RM erkannt. Da er teilweise geständig war wurde ihm die Untersuchungshaft mit zwei Monaten auf die Strafe angerechnet.

Eine zweite Hausnummer am Schlüsselstein

Mainz. Der Polizeipräsident ordnet an: Für die Kriegsbauer muß an jedem Haus über dem Schlüsselstein der Haustür oder des Vorgartens bis spätestens 17. Januar eine zweite Hausnummer angebracht werden. Die Zahlen sollen mindestens 10 Zentimeter hoch und einen Zentimeter breit sein.

Wili-Marlen persönlich

Köln. Im ausverkauften Gürzenichsaal trat die beliebteste Wili-Marlen auf, die Griefin Lale An-

Politische Versammlungen im Kreis

Am 22. Januar findet in Scheuerfeld die erste politische Versammlung im neuen Jahr statt. Damit wird eine Versammlungswelle eröffnet, die alle Orte des Kreises erreicht und bis in die ersten Tage des Februar dauert.

Kreis- und Gauebene, sowie Reichstagsgruppen werden unter der bewährten Gegenwart ausgedehnter Volkes freudig, so daß der Besuch dieser Versammlungen für jeden da eine selbstverständliche Pflicht bedeutet.

Für die Jugend sind daneben noch besondere Versammlungen in Bockdorf, Mundersbach und Altkirch vorzulegen.

Wir bitten, den Versammlungskalender der nächsten Tage zu beachten.

derien-Wilke. Sie hat das Lied vom Wachposten unter der Laterne zuerst gesungen und unter die Leute gebracht. Ihre Darbietungen wurden mit kühnem Beifall aufgenommen, das Publikum bereitete ihr immer wieder langandauernde Ovationen.

Mit 74 Jahren die dritte Bühne

Budapest. Eine 74jährige Frau wollte sich ein Gebirg anfertigen lassen. Zu keiner Heberhebung kam es dabei der Frau, daß der Greis zum dritten Male die Bühne auf natürliche Weise vollendet nachzuweisen beginnt.

Ihre drei Kinder gleichzeitig verloren

Batis. Ein Schifferheuerer wurde ins Krankenhaus gerufen, da dort das älteste Töchterchen gestorben war. Während das Töchterchen noch auf dem Wege zum Sarg befohlen, brach auf ihrem in der Seine liegenden Schlepper Feuer aus, das das Schiff vollständig zerstörte. Bei diesem Brand kamen auch die beiden anderen Kinder des Ehepaares, ein fünfjähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen, ums Leben.

Ehrentafel

Geir. Joh. Frings, Steinerich, CR 2. R.

Unser Glückwunschkreis

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Frau Witwe Johann Reizenrath in Grube Friedrich zur Vollendung ihres 73. Lebensjahres am heutigen Tage.

Herrn Ernst Müller, Kaufmann in Wissen (Mittelstraße), welcher am Dienstag, den 20. Jan. sein 73. Lebensjahr vollendet.



Das Postfräulein von Greith

Frauen- und Liebesroman von Walter Rainer

Verlagsrecht: Prometheus-Verlag Dr. Gieseler, Göttingen u. München

23. Fortsetzung.
„Da schau her, wieder dieses miserable Ding, die Alpa. Beihaß hat sie mich denn, es muß doch etwas ganz Besonderes mit Ihnen vorgegangen sein, daß Sie auf einmal übergeknippt sind. Nur hätte ich mir das nicht träumen lassen, daß Sie als vernünftiger Mensch ausgerechnet die Alpa als Vertreterin in Liebesdingen haben könnten“, meinte der Pfarrer bedächtig.
„Was ist aber mit Edith?“ drängte Oskar mit neuerlicher Ungeduld.
„Die sitzt beim Tonibauern oben und wartet darauf, daß Sie oder der Herr Papa sie abholen kommen“, erwiderte der Pfarrer mit leisem Schmunzeln.
„Und da haben Sie mich hierhergeführt. Statt daß Sie mich gleich weiter reiten lassen?“
Der Pfarrer wiegte den Kopf. „Hat alles seinen Grund und wenn Sie morgen in der Früh abgeholt wird, wird sie sich auch noch freuen.“
„Sie wird aber doch noch nicht, daß?“
„Daß Sie wieder vernünftig geworden sind, nein, das weiß sie freilich noch nicht.“
„Da muß sie doch noch in tausend Mängeln sein.“

„Ich habe Sie beruhigt, aber es war wahrhaftig schon bedenklich mit ihr. Sie wollte noch in der Nacht über die Kralauer Alm ins Murtal hinüber. Das wäre natürlich ein Gang in den Tod gewesen“, sagt der Pfarrer mit besonderer Betonung.

Oskar springt auf. „Ich hole Sie sofort, man kann Sie doch nicht noch länger leiden lassen.“

„Sie können doch nicht um Mitternacht die ganze Nacht aufwachen beim Tonibauern! Und der weiß natürlich nicht den wahren Grund, warum die Braut des Schlossherrn von Greith heute in seinem Haus übernachtet.“

„Ich rufe sofort, verständigen Sie einweilen Papa.“ Und schon ist Oskar draußen bei der Türe. Der Grohnbauer und der Tonibauer sind die beiden letzten Bauernhöfe auf der Greith'schen Seite, vor dem Uebergang ins Murtal hinüber. Sie liegen noch gut 300 Meter höher als Greith und sind schon halbe Almwirtschaften. Zur Wintersonne aber ist es heute zum erstenmal vorgekommen, daß jemand das Fremdenzimmer beim Tonibauern in Anspruch nimmt; noch dazu hält eine Frau und eine so hohe Persönlichkeit wie die Braut des Schlossherrn von Greith. Sie erzählt dem Toni-

bauer, warum sie hier übernachtet will, aber er weiß es trotzdem noch nicht recht, weil er sie nicht ganz verstanden hat.

Gleich nach dem Mittagessen hatte Edith von Hermann flüchtig Abschied genommen, um den Nachmittag bei der Frau des Oberlehrers zu verbringen.

„Geh nur und plag dich nicht zu viel mit diesen Dingen. Es wäre besser, wenn du einen mehrstündigen Spaziergang oder eine Rodolparade machen würdest, denn du kommst jetzt so wenig an die frische Luft und siehst schon recht blaß aus“, erwiderte er mit bejorgtem Blick.

„Des werde ich schon noch nachholen“, entgegnete sie mit einem möglichst unbedingten Lächeln. „Auf Wiedersehen!“ Lächelnd warf sie ihm noch einen Handkuss zu und verließ dann das Zimmer. Und dabei hätte sie ihm am liebsten ausgehört: Halte mich! Laß mich nicht fort! — Ich will ja nicht! — Ich will ja nicht! — Aber der Schrei kam nicht über ihre Lippen und sie kämpfte die geistlich herausdringenden Tränen tapfer nieder.

Nur draußen beim Abschied von der Mutter verriet sie sich fast, denn die viel zu klügeligen Rüsse und Tränen mußten der Mutter auffallen. „Du warst ja auch einmal Braut, geht?“ antwortete sie dann lächelnd der Mutter auf ihre verwundernden Fragen.

„Solche Tränen bedeuten Glück, mein Kind“, sagte sie dann beifriedig und wandte sich dann wieder ihrer Arbeit zu.

Und nun konnte Edith ungehindert ihre Wanderung antreten. Sie trug ihr Lebenskleid und darüber die kurze Pelzjacke. An Anstrich hatte sie nichts mitnehmen können als ihre gewöhnliche Handtasche und den Bergstock, den sie im Winter ja auch bei Spaziergängen oft mitnahm. Auch die genagelten Bergschuhe waren unbedenklich. An Geld hatte sie etliche hundert Kronen aus der Betriebskasse mitgenommen und dafür ein Sparbuch mit einem größeren Guthaben hinterlegt. Ihr Postpassebuche hatte sie ebenfalls mit und dessen Guthaben würde schon hinreichen, um ihren Lebensunterhalt zu führen, bis sie in Wien eine Stellung gefunden hätte. Sie wollte im Herr der Großadmiralen untertauchen, wenn möglich unter fremdem Namen und alles vergessen, was hier ihr Glück und die Erfüllung ihres Lebens gewesen war.

Den Weg bis hinauf zum Torl kannte sie, weil

sie im Juli dort oben war. Keine gefährliche Strecke. Aber jetzt im Winter, nach dem gewaltigen Schneefall von gestern und mitten in der Nacht, lauerten überall Gefahren. Um nicht gesehen zu werden, verließ sie auch, am Fothaus vorbei zu gehen und flüsternd einen steilen Waldhang hinauf, von wo aus sie dann über durch den Forst ungehindert den Fahrweg nach St. Gertraud erreichte.

Und so ging sie denn mit ziemlich gleichmäßigem Schritt den mühsam ansteigenden Fahrweg hinauf. Unmühtig verflüchteten die Anlagen in ihrem Herzen. Es war Schicksal, bitteres, unabwehrbares Schicksal, das sie nach wenigen Monaten des Glückes zwang, diesen Weg zu gehen, der in ein noch viel, viel traurigeres Leben führen würde, als sie es in den zwei Jahren ihrer Greith'schen Hochzeit durchgemacht mußte.

Schicksal? — Ueber Schicksal waltete irgend ein böses Verhängnis, sonst hätte der Baron nicht unter so tragischen Umständen seine Frau, seine Tochter und auch den ältesten Sohn verloren, sonst würde nicht Oskar jetzt, da für sie drei Glück und Befriedigung winkte, alles in Schicksal liegen.

Unter solchen Gedanken erreichte sie das sogenannte Frohner Kreuz, ein gemauerter Marien zum Gedenken an irgend einen der Vorfahren des Frohnerbarners, der hier mit seinem Gefährt vor vielen Jahren in die Tiefe stürzte. Die Stelle ist auch heute noch genau so bedenklich wie damals, als der Frohner hier in die Ewigkeit fuhr, denn die scharfe Wechsellage fällt nach außen zu ab und kein Geländer steht schützend zwischen Bergwand und Abgrund, der hier wohl einige hundert Meter tief in das sogenannte Greith'sche Loch mündet. Aber der Rundblick vom Frohner Kreuz auf die herrlichen Berge, vom Grimming und den Ausseer Bergen bis zum Dachstein und den Schladminger Tauern war erregend schön, das empfand auch Edith, als sie beim Kreuz stehen blieb und in die Weite sah. Als sie dann aber auf Greith hinunter blickte, das schon im tiefen Schatten lag, da packte sie auf einmal wieder der wilde Schmerz an, daß sie zum Kreuz hinüber wollte und bitterlich meinte den Kopf an den kalten Stein legen. Es dauerte wohl eine gute Viertelstunde, ehe sie wieder weiter ging und kaum hundert Schritte hinter dem Kreuz kam ihr dann plötzlich der Pfarrer entgegen.

Und dann kam es zu jener Aussprache zwischen dem Pfarrer und ihr, der sie vorerst aus Scham und Trotz unbedingt ausweichen wollte, bis ihr Widerstand unter den gültigen Worten des Pfarrers jäh zusammenbrach.

Und als sie unter Tränen und Schluchzen zu Ende war, sprach ihr der Pfarrer nicht nur Trost zu, sondern er gab ihr die bestimmte Versicherung,

daß es ihm gelingen werde, die verführerische Ungelegenheit wieder auf das richtige Gleis zu bringen.

„Und die Alpa?“ fragte dann Edith etwas bange.

„Die wird mit allen ihren höllischen Geiern gegen den Pfarrer von Greith nicht aufkommen, so lange der noch von unserem Herrgott als redlicher Anekdotiker anerkannt ist“, erwiderte der Pfarrer mit mildem Lächeln.

Und nun fiel die Dämmerung ein und im Ernstal drüben lag schon die schwarze Nacht. Der Pfarrer rief Edith, einstweilen beim Tonibauern Quartier zu nehmen, bis er oder der Baron sie holen würde.

So kam sie also gegen 6 Uhr abends zum Hof des Tonibauern und obwohl es ihr zunächst nicht gerade behaglich war, fand sie sich doch bald mit ihrer Lage ab und plauderte schließlich unbesonnen mit den Leuten.

Auch in der ersten Stunde ihres Alleinseins im Stübchen des Tonibauern war sie noch froh, Laune, wenn ihr auch die Nachwirkungen der schweren Stunden dieses Tages gleichschwer in den Gliedern lagen.

Pflicht aber schlägt ihre Stimmung wieder um und Zweifel nagt an ihrem Herzen. Gewiß meint der Pfarrer es gut mit ihr. Er ist oben drein ein langjähriger Freund des Barons. Auch Oskar wird er von Kind auf kennen. Aber er hat sich getuschelt, wenn er glaubt, auf den jungen Baron Einfluß zu haben. Denn der ist ja nicht mehr zurechnungsfähig in seiner seelischen Verfassung. Was können sie beide erreichen, Hermann und der Pfarrer, wenn Oskar in seinem unseligen Bahn verharret? Man kann ihn tadeln, verdammen, ihn fortjagen aus dem Vaterhaus und trotz allem würde sich ihre eigene Lage damit nicht ändern. Und wird Hermann jodelt Selbstbeherrschung aufbringen, das Vergleiche zu verhehlen?

Nun ist es ihr auf einmal unverständlich, wie sie sich von den beruhigenden Worten des Pfarrers so in Sicherheit wiegen lassen konnte, während er doch nur seinen guten Willen und seinen Optimismus als Bürgschaft für das gute Gelingen aufzuweisen vermag.

Innerer Ärger wird der neuerliche Kampf in ihrem Innern und als sie von der Stube herauf die erste Stunde schlagen hört, ist ihr Entschluß gefaßt. Sie lauscht zur Tür hinaus. Die Schube zieht sie nicht an, weil sie fürchtet, mit dem Geräusch der schweren Stiefel jemanden im Hause zu wecken. Und so schleicht sie dann ganz leise über die Stiege hinunter, in der einen Hand die Schube und die Tasse, in der anderen den Stiel.

Unten zieht sie die Schube an und atmet erleichtert auf. Wie gut, daß niemand sie gehört hat. Schluch folgt.

Brot essen wollen alle...

Die Zahl derer wächst, die auch für das Brot sorgen „Brot essen wollen alle. Für das Brot sorgen nur wenige! Ein Mann der Praxis, dem die Berufswünsche — weil dies nun einmal sein Beruf ist — Sorge machen, hat dieses Wort kürzlich einmal ausgesprochen. Brot — das Wort ist natürlich weiter zu verstehen. Brot ist nicht nur, was aus Korn und Weizen wird, Brot schaffen ist nicht nur Landbebau, Säen, Ernten, Mahlen, Backen. Brot ist alles, was wir brauchen, um leben zu können. Was kann der Bauer auf seinem Acker tun, wenn er nicht den tüchtigen Helfer, die Helferinnen hat, wenn ihm nicht der Stellmacher den Wagen richtet, der Schmied die Rufe seiner Pferde beschlägt, der Fleischer ihm sein Schwein schlachtet, der Schuhmacher auf dem Dorf ihm die Schuhe fleckt und lockt? Sie alle gehören zusammen. Sie alle schaffen uns als das deutsche Landvolk das Brot.

Zu diesem Landvolk sich zu bekennen und das ganze Leben mit ihm zu teilen, wird seit Jahr und Tag die Jugend gerufen. Es werden ihre Berufsrichtungen gemacht, es werden ihre keine räumlichen Phantasiegebilde vorgegaukelt; Landwirtschaft und Landarbeit heißt Arbeit! Das Leben ist kein Schlackerleben und Landarbeit ist schon gar nicht. Es wird der Jugend aber auch gesagt, daß es nicht allein darauf ankommt, genug Nachwuchs zu haben, sondern, daß wir einen guten Nachwuchs brauchen, Menschen, die imstande sind, ihre Anlagen und Fähigkeiten voll einzusetzen, die vor allem auch den Willen dazu haben.

Wo wir nun heute stehen, zeigt Ministerialrat Dr. Stets in einem Aufsatz auf, in dem er die Erfolge der Lenkung des männlichen Berufswachstums und die Berufswünsche der Jugendlichen untersucht. Die aufschlussreiche Feststellung ergibt eine Geländung des Lebensaufbaus, ein steigendes Erkennen seiner Vorteile, die das Landleben bietet. Weitgehend wird hier zweifelsohne schon der größere Lebensraum unseres Volkes eine bestimmte Rolle spielen. Jedenfalls ergibt sich, daß 1938 nur 38 700 Jungen von sich aus den Wunsch geäußert haben, in landwirtschaftliche Berufe einzutreten; 1939 waren es 53 000, 1940 bereits 61 000. Und 1941 ist die Zahl auf 71 200 gestiegen! Diese Zahlen beziehen sich auf das Alter. Sie stellen eine scharfe Umkehr in der vorherigen Entwicklung dar und bekräftigen den Erfolg, mit dem wir dem Ziel näherkommen, unsere Jugend freiwillig und aus Überzeugung zum bäuerlichen Beruf kommen zu lassen, dem 1941 110 000 Jugendliche in landwirtschaftliche Berufe zugeführt werden konnten.

Gefährliche Wichtigkeit

Ein Schlosser war auf einer staatlichen Werft tätig und bei seiner Einstellung zur Geheimhaltung verpflichtet worden. Anfang 1940 ludte er in den Abendstunden eine Gastwirtschaft auf und kam mit den an seinem Tisch sitzenden Gästen ins Gespräch. Unaufgefordert erzählte er, offenbar um sich wichtig zu machen, Einzelheiten über U-Boot-Bauten. Er betonte ausdrücklich, daß er bei diesen Bauten beschäftigt sei. Durch Anzeige eines Gastes, der den Schlosser auf das Unzulässige seines Verhaltens aufmerksam gemacht hatte, kam es zur Strafverfolgung desselben, der jetzt seiner Verurteilung entgegensteht.

Dieser Fall ist ein Schuttschloß dafür, wie durch Wichtigkeit geheime militärische Dinge durch unverantwortliches Verhalten in die Öffentlichkeit und damit zur Kenntnis des feindlichen Nachrichtendienstes gelangen könne. Es kommt nicht darauf an, daß der Schlosser vielleicht gar nicht den Vorfall hatte, geheimhaltungsbedürftige Dinge zu verraten; die Tatsache allein, daß er über die geheimzuhaltenden Angelegenheiten seines Betriebes zu unbekannten Personen sprach, genügt, um den Tatbestand des fahrlässigen Landesverrats zu erfüllen. Immer wieder muß auf diesen Punkt hingewiesen und dem Geheimnisträger eingeschärft werden, grundsätzlich Gespräche über militärische Dinge mit fremden Personen, gleichgültig ob sie Uniform oder Zivil tragen, zu vermeiden. Jeder muß sich vor Augen halten, daß schon durch leichtsinniges Ausplaudern dem feindlichen Nachrichtendienst wichtige Nachrichten zugeführt werden können.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratsschlus gefallen am Freitag, den 16. Januar, meinen innigstgeliebten, Mann, meinen guten Bruder, unseren Schwager und Onkel, Herrn

Wilhelm Brandstetter

Grabenscheiner

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer: Frau Pauline Brandstetter, geb. Hof, Witwe Anna Jart, geb. Brandstetter und die übr. Anverwandten. Rahmstedt, Garbach, Morsbach, Elshausen, Köln, Beldorf, Rees, Bollweiler und Eltern, den 17. Januar 1942.

Die Beerdigung findet vom Krankenhaus Beldorf am Dienstag, den 20. Jan., morgens 9.30 Uhr in Elshausen statt. Totenabgabe ist Montagabend 8 Uhr bei Familie Georg Dörmann.

Ausgabe der Fischvollkonserven in der Gemeinde Beldorf

Die Ausgabe der Fischvollkonserven in der Gemeinde Beldorf erfolgt ab Montag, dem 19. Januar 1942 auf den Abschnitt R 26 der rosa Nährmittelliste 31. Dieser Abschnitt behält auch in der laufenden 32. Zuteilungsperiode seine Gültigkeit. Die Fischvollkonserven können nur bei dem Einzelhändler bezogen werden, bei dem der Vorbestellabschnitt R 27 der Nährmittelliste 30 abgegeben worden ist. Zur Kontrolle ist der Stammbuchabschnitt der Nährmittelliste 30 vorzulegen.

Beldorf den 17. Januar 1942.

Der Amtshauptverwalter.

Sport der Heimat

VfB Wissen von Germania Mubersbach entthront. Sensationelle Niederlage Dermbachs in Beldorf

Meisterschaftsspiele:

Germ. Mubersbach — VfB Wissen 5:3 (3:0)

Mit übergroßem Anhang, 200 Schlächtenbummler mochten es gewesen sein, reisten die Wissener Bewegungsspieler gestern nach Mubersbach. Alle wollten den großen verheißungsvollen Kampf um die Meisterschaft miterleben. Schneller als jedoch erwartet werden konnte, waren die hochgeschraubten Erwartungen dahin. Unter der Leitung des Beldorfer Schiedsrichters Kurz entspann sich ein fesselnder und überaus harter Kampf, der leider auch durch mehrere grobe Unsportlichkeiten beiderseits stark getrübt wurde. Die Mubersbacher haben als die mannschaftlich geschlossener Einheit durchaus verdient gewonnen. Mit unerhörtem Tempo verführten sie die Wissener gleich zu Beginn des Spiels zu überrennen, was ihnen auch reißlos gelang. In der 23. Minute fiel der erste Erfolg. Auf 2:0 erhöhte fünf Minuten später der Rechtsaußen. Kurz vor Ablauf der ersten halben Stunde fand die Partie für Mubersbach 3:0. Nach diesem erfolgreichen Vorrundenspielergebnis wurde das Ringen zwar offener, doch gelang den Wissenern trotz einiger torreifer Gelegenheiten kein zählbarer Erfolg. Wie zu Beginn des Spiels gehörten die ersten Minuten der zweiten Halbzeit wieder den Einheimischen. Am laufenden Band wurde Wissens Strafraum heimgesucht. Mittelfürmer und Linksaußen der Plakette schraubten das Ergebnis in gleichmäßigen Abständen auf 5:0. Draufschien die Niederlage der VfB zu werden. Das Gegenteil trat ein. Während die Mubersbacher stark nachließen, rissen die Besucher das Spielgeschehen an sich. Angriff auf Angriff rollte nunmehr auf Mubersbachs Tor. Nach einigen sehr schönen verpackten Gelegenheiten konnte der Linksaußen der Besucher den ersten Erfolg buchen. Wenige Minuten später landete ein Straßfuß des rechten Läufers im Mubersbacher Torrahmen. Abschließend war der Mittelfürmer der Blauen erfolgreich. Mit diesen drei Gegentreffern verschafften sich die Wissener wenigstens noch einen ehrenvollen Abgang. Germania Mubersbach als die geschlossener Einheit, mit einem glänzend ausgelegtem Sturm hat das entscheidende Treffen verdient gewonnen. Für die Niederlage kann man Wissens Schlußkreiseln keineswegs verantwortlich machen. Schwach wie selten jemals zuvor war die Fünferreihe.

RSB Beldorf — TB Jahn Dermbach 13:0 (4:0)
Ein Schützenfest veranstalteten gestern im Beldorfer Stadion die Grünweißen. Hier wehte der Turnverein Jahn Dermbach mit einer erlagesspielen Mannschaft. Von der Mannschaft, die am letzten Sonntag in Wissen ein so fabelhaftes Spiel gezeigt hatte, waren nur vier Spieler zur Stelle. Trotzdem aber setzten sich die Besucher in Beldorf energisch ein, vermochten aber den Einheimischen nur 30 Minuten die Stirn zu bieten. Nach einer Spielzeit von 25 Minuten eröffneten die Grünweißen den Torreigen, um beim Seitenwechsel schon mit 4:0 Toren glatt zu führen. In der zweiten Spielhälfte fielen die Besucher noch stärker als und mußten noch 9 Treffer über sich ergehen lassen. Die Beldorfer Einheit hatte einen guten Tag gegen eine Mannschaft, die ihr in dieser Aufstellung nicht klaffenmäßig ebenbürtig war. In den Reihen der Besucher konnten lediglich die Stammspieler gefaßt werden.

Stand der Tabelle am 18. Januar.

Germania Mubersbach	12	10	0	2	40:15	20:4
VfB Wissen	12	8	3	1	42:18	19:5
RSB Beldorf	12	7	3	2	58:19	17:7
TB Jahn Dermbach	12	4	3	5	25:41	11:13
SV Beldorf-Bruch	12	4	2	5	29:25	10:12
RSB Altenkirchen	11	3	1	7	15:48	7:15
RSB Wissen	11	2	2	7	13:27	6:16
Germania Biegen	11	0	2	9	8:35	2:20

Jugendspiele:
Reichsbahn Beldorf 1. — SV Beldorf-Bruch 4:2
TB Jahn Dermbach — Germ. Mubersbach 7:0
EC 09 Beldorf — TB Kirchen 8:1.

Sportamtliche Bekanntmachung

RSRB Sportgau Moselland, Sportkreis Altenkirchen.
Die erste Zwischenrunde um den Tschammerpokal steigt am 22. Februar. Die Tschammerpokalspiele werden vom Gauamt im Gauverordnungsblatt veröffentlicht. Am 1. Februar nehmen die Meisterschaftsspiele in vollem Umfang ihren Fortgang. So gelangen an diesem Tage folgende Spiele zum Austrag:

Germ. Biegen — SV Beldorf-Bruch (H) —
RSB Altenkirchen — VfB Wissen (H) —
RSB Wissen — Germania Mubersbach (H) —
A. Klein.

Fußball-Länderkampf 1942

Kroatien in Agram mit 2:0 geschlagen. Unter schwierigen Bedingungen

Agram, 18. Jan. Das zweite Fußball-Länderspiel zwischen den Nationalmannschaften Deutschlands und Kroatiens endete mit einem deutschen Sieg. Mit 2:0 (1:0) mußten sich die Kroaten geschlagen bekennen. Dieser Erfolg darf nicht gering eingeschätzt werden, denn wiederum zeigte sich die kroatische Mannschaft mit einer guten Leistung, daß sie ihr Spiel versteht, außerdem aber mußte der Kampf unter besonders ungünstigen Bodenverhältnissen ausgetragen werden. Die Voraussetzungen für den schließlich erlangenen Erfolg schuf das technisch bessere Spiel der deutschen Mannschaft.

Schon seit Tagen waren alle Eintrittskarten zum Länderkampf vergriffen. Gewaltig war die Anteilnahme der kroatischen Bevölkerung an dem großen sportlichen Geschehen. Bedauerlich blieb nur die Tatsache, daß der an der Peripherie Agrams gelegene Platz der Concordia nicht viel mehr als 20 000 Zuschauer faßt; so mußten viele Wünsche auf Eintrittskarten unberücksichtigt bleiben. Man war in Agram ganz auf den Sieg eingestellt, nicht nur wegen der letzten guten Leistungen der kroatischen Mannschaft auf eigenem Boden, sondern vor allem in Erinnerung an das letzte Spiel Deutschlands im November 1940, das die damalige, fast ausschließlich aus kroatischen Spielern zusammengesetzte Vertretung des inzwischen aufkommenden Jugoslawiens mit 2:0 gewonnen hatte.

Damals mußte sich die deutsche Mannschaft auf dem rauhigen graslosen Platz vergeblich ab. Diesmal waren die Bodenverhältnisse weit ungünstiger. Wie auf eine Eisbahn glitten die Spieler, Körper-

beherrschung war alles, und zum Schluß triumphierte die deutsche Technik. Vor allem Jahn, Sekta, Hanzreiter zeigten in der Abwehr großartige Leistungen und damit die Vorbedingungen für den deutschen Erfolg. Im Angriff zeichnete sich namentlich der technisch famose Walter aus. Der Neuling Deder machte seine Sache tadellos, er setzte auch das entscheidende zweite Tor. Bei den Kroaten ragten der Torhüter Glaser und der riesige Mittelfürer Jasbinsek, ferner Böhl und der nach der Pause frisch auf das Feld gekommene Mittelfürer Vesnić, der für Pavletic einsprang, hervor. Die Mannschaft zeigte als Ganzes das erwartete gute Spiel.

Wien und Bawenthal geschlagen

Sut ab vor Phönix — Kölner SC weiter in Front

Mittelrhein: Bist 05 — Kölner SC 1:2 (1:1), Union — Jugend Rall 8:2 (4:2), Schwarz-Weiß gegen Köln 07 0:2 (0:1), Nieß — Phönix 3:5 (1:1), Spfr. Düren — Bawenthal 2:1 (1:0), Bad. Düren — Nippes 12-Wader 3:33 (1:2).

Köln-Machen: VfB Köln — Sülz 07 1:0, Viktoria Köln — MS Spv. 4:3, VfR Köln — Rhemania 4:2.

Niederrhein: TuS Helene Altenessen — Rotweiß Essen 6:2, Duisburg Lomb. — Vereinenachwuchs 4:2.

Weistal: SC Schalte — Arminia Bielefeld 11:1, SpVg Herten — Borussia Dortmund 1:3, VfB Bielefeld — Gelsenkirchen 2:4, VfL Altenbögge — Westfalen Herne 6:2, VfL Bochum gegen SpVg Möhlhagen 2:1.

Moselland: TuS Neuwied — VfB Lützel 3:2, Eintracht Kreuznach — SpVg Andernach 4:0, Viktoria Neuwied — VfB Engers 2:3, SpVg Dülmen gegen Stadt Dülmen 1:0, Eintracht Trier gegen Westmar Trier 2:2, Schwarzwald Elz — Moselland Luxemburg 4:2.

Postparlamente werden gebührenfrei befördert

Auf Wunsch aus Kreisen der Postparler, deren Zahl inzwischen die 5-Millionen-Grenze überschritten hat, werden nach einer Verordnung des Reichspostministers vom 1. Februar 1942 ab die Briefe der Postparler an das Postparlament in Wien bei Benutzung der amtlichen, am Posthalter erhältlichen Postparlamentbriefumhülle gebührenfrei befördert.

Unklarheit besteht vielfach noch über die Gültigkeit der Zinsen in den Postparlamenten. Die Zinsen für Einlagen bei der Postparlament, die bekanntlich 2% v. S. betragen, werden dem Postparlament des Senders zu Beginn jedes Jahres aufgeschrieben und als Einlage verzinst. Übersteigen die Zinsen den Betrag von 50 RM, so überreicht das Postparlament in Wien dem Spender ohne Aufforderung eine Zinsenanweisung, die zur Eintragung in das Postparlament am Posthalter vorzulegen ist.

Der Spender kann aber unabhängig hiervon jederzeit — auch wenn die Zinsen den Betrag von 50 RM nicht übersteigen — beim Postparlament in Wien I die Überweisung einer Zinsenanweisung beantragen. An der Zinsenangabe auf den Postparlamenten ändert sich durch diese Regelung nichts, da die Zinsen auch ohne Eintragung im Postparlament mit dem Beginn jedes Jahres als Einlage behandelt und daher verzinst werden.

Nachricht Zentralheizungsbesitzer!

Maßnahmen zur Verhütung von Frostschäden an Warmwasser-Zentralheizungsanlagen

1. Bei eintretendem Frost muß die Warmwasser-Zentralheizung wegen der Gefahr des Einfrierens der Heizkörper und Leitungen in Betrieb genommen oder das Wasser muß aus der Anlage entfernt werden.

2. Bei in Betrieb genommenen Anlagen muß während der Frostperiode geheizt werden, daß die Warmwassertemperatur während der Nacht nicht unter 40 Grad Celsius sinkt. Bei besonders kalter Witterung muß notfalls Brennstoff für den Nachtbrand nachgeschüttet werden.

3. Heizkörper sind bei Frost höchstens so weit auszuheizen, daß die Raumtemperatur nicht unter 3 Grad Celsius sinkt. Das gilt insbesondere auch für unbewohnte Räume. Um die unausgenutzte Wärmeabgabe der Heizkörper in diesen Räumen einzuschränken, sind die Heizkörper alleinst mit Papier einzuhüllen.

4. Wenn das Ausdehnungsgefäß und seine Anschließungen auf dem Dachboden oder in einem unbewohnten Raum untergebracht worden sind, müssen sie durch Holzummantelung, die mit Isoliermaterial ausgefüllt ist, gegen Einfrieren geschützt werden. Beschädigter Frostschutz ist sofort auszubessern. — Das Ausdehnungsgefäß muß stets mit Wasser voll gefüllt sein. Das ist der Fall, wenn der Zeiger des Wasserhöhenmessers am Kessel über der roten Marke steht.

5. Fenster, Türen und Luftlöcher in Kellern, Durchfahrten, Dach- und Nebenräumen sind im Winter auf verschlossen zu halten. — Die Lüftung des Raumes durch Öffnen der Fenster ist auf wenige Minuten zu beschränken.

6. Soweit die Mieter für die Ausführung der vorstehenden Vorschriften in Frage kommen, sind sie dazu anzuhalten. — Der Heizwart muß sich des öfteren von der Durchführung der notwendigen Maßnahmen überzeugen.

7. Sollen aus Gründen der Brennstoffersparnis Teile der Heizungsanlage stillgelegt werden, so müssen geeigneter Maßnahmen zum Frost der Anlage eine Gasuhrma zu Rate zu ziehen.

8. Wird die gesamte Heizungsanlage aus irgendeinem Grunde (z. B. Reise) für längere Zeit ganz stillgelegt, so sind bei der Entfernung des Wassers aus der Anlage die Ventile der Heizkörper zu öffnen. Während der Zeit der Stilllegung darf der Entleerungsröhre nicht geschlossen werden.

Bereinfachung der Krankenversicherung

Keine Verlängerungsscheine mehr

Die Reichsführung der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands hat mit den vier Reichsverbänden der Krankenkassen und den beiden Ersatzkassenverbänden vereinbart, daß die Verlängerungsscheine in der kassenärztlichen Behandlung wegfallen. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, wobei zu gegebener Zeit, die entsprechende Änderung der gesetzlichen Vorschriften erfolgen soll. Die Neuerung, die vom 1. Januar 1942 ab wirksam geworden ist, bedeutet eine wesentliche Vereinfachung für den Krankenversicherten wie auch für die Ärzte. Ein Kommentar im „Deutschen Ärzteblatt“ weist darauf hin, daß die Möglichkeit zur Neuregelung sich durch den Wegfall der Aussteuerung in der gesetzlichen Krankenversicherung bot. Richtig darf der Kassenrat auf Grund eines ihm übergebenen ordnungsmäßigen Krankenscheins behandeln und Rezepte geben, solange „der Versicherungsfall“ andauert. Es muß also eine fortlaufende Behandlung vorliegen. Ob der Kranke nur wegen einer oder nachher wegen verschiedener Krankheiten — im medizinischen Sinne — behandelt wird, ist dabei gleichgültig. Es darf nur zwischen den einzelnen Behandlungsdaten kein größerer zeitlicher Zwischenraum liegen, in dem Behandlungsbedürftigkeit oder Arbeitsunfähigkeit nicht mehr bestand. Der Krankenschein gilt also von nun an auch über die Viertel-Jahresgrenze hinaus, ohne daß ein Verlängerungsschein notwendig wird.

Dieser Grundsatz erfährt nur zwei Ausnahmen: 1. wenn der Kranke keine Kassenzugehörigkeit, wechelt, muß er alsbald einen Krankenschein seiner neuen Krankenkasse beibringen; 2. wenn eine fortlaufende Behandlung zum dritten Male in ein neues Kalendervierteljahr übergeht, muß der Arzt den Kranken ebenfalls auffordern, ihm alsbald einen neuen Krankenschein zu bringen. Die neue Vereinfachung gilt für die Orts-, Landes-, Betriebs- und Versorgungsstellen sowie für alle Ersatzkassen. Bei den Kassenärztlichen gelten weiterhin die bisherigen Bestimmungen.

Wer Kohle spart, hilft den Krieg gewinnen!

nsg. Denkt daran beim Kohlenverbrauch (Kohlen, Koks und Briketts). Die Kohle ist ein kriegswichtiger Rohstoff. Der Bergmann gibt in Tag- und Nachtschichten — weit über die Normalleistung — seine beste Kraft her, um den stark gestiegenen Bedarf zu befriedigen. Kohle ist der Grundstoff unserer Rüstungsindustrie. Kohle dient zur Herstellung der Waffen für unsere Soldaten. Kohle braucht die Reichsbahn für kriegsentcheidende Transporte. Kohle erzeugt Benzin für unsere Luftwaffe. Darum seid sparsam im Privatgebrauch. Keiner soll frieren, aber jeder muß haushälterisch mit den vorhandenen Brennstoffmengen umgehen. Wir müssen mit den ausgeteilten Mengen auskommen.

Berg die Tiere des Hofes und des Waldes nicht, den an die hungernden Vögel, sie alle sind im Winter auf die Vorboten der Menschen angewiesen: kreuze ihnen immer wieder Wolmen, damit sie die kalte Jahreszeit überleben: Du nützt ihnen sehr und die später damit.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus verschied Samstagmorgen um 5.30 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare Frau

Wwe. August Schlosser

Wife geb. Jung

nach einem christlichen Lebenswandel im Alter von 83 Jahren. Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Dermbach, Beldorf, Kottenheim, Niederflischbach und z. H. im Felde, den 17. Jan. 1942. Die Beerdigung findet am Dienstagmorgen 9.30 Uhr in Dermbach statt; daran anschließend das Seelenamt.

Trauerdrucksachen

fertigen schnellstens an

Siegerland-Druckerei

Beldorf

Sieg-Post

Wissen.

Hausgehilfin

für gepflegten Haushalt.

Frau Elisabeth Pils, Krefeld, Mariannen-Straße 106.

Wegen Erkrankung ist meine Praxis für einige Tage

geschlossen.

Dentist Wagner, Herdorf.

5 Wochen frisch Rind

melkes, rothbuntes zu verkaufen. Zu erfragen Sten-

blättler Wissen.

Verlag Haack & Co., Hauptschriftleiter August Schmitt, Verlagsleiter Joh. Limper, Beldorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 a. Zt. gültig.